

Sonntag, den 10. September 1933, abends 7^{1/2} Uhr

Konzert

Dresdner Kreuzchor

Leitung: RUDOLF MAUERSBERGER

Vortragsfolge:

I. TEIL:

1. An die Musikanten (um 1517 – 1595) Hubert Waelrant
2. Ging durch den Frühlingswald, 5stimm. (1536–1596) Giacches de Wert
3. Mars gegen Venus, 6stimmig (um 1600) Thomas Weelkes
4. a) Landknächtsfändchen (1530 – 1594) Orlando di Lasso
b) Echolied Orlando di Lasso

II. TEIL: (Soldatenlieder)

5. a) Bitte an St. Raphael (Lied aus dem 30 jährigen Krieg. Köln 1623)
b) Vom alten Fritz (etwa 1750) Bearb. v. Siegfried Ochs
c) Was blafen die Trompeten? Bearb. v. Rud. Mauersberger

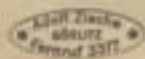
III. TEIL:

6. Lachen und Weinen (1797 – 1828) Franz Schubert
7. Im Walde (1810 – 1856) Robert Schumann
8. Fahr wohl, op. 93a Nr. 4 Johannes Brahms

IV. TEIL:

9. Es waren zwei Königskinder Bearb. v. Siegfried Ochs
10. Ein Sträußchen am Hute Volksweise
11. Der Kuckuck und der Jägersmann (Berg. Volksw.) . A. v. Othegraven
12. Von den zwei Hasen (vor 1820) Bearb. A. v. Othegraven
13. Die Pinzgauer Bearb. v. Siegfried Ochs

Während der Vorträge
bleiben die Saaltüren
geschlossen.



LIEDERTEXTE

1. An die Musikanten.

Hubert Waelrant (um 1517–1595)

Musikanten, die ihr froh uns singt
und trillert und jubiliert nach Noten,
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,
das sich erfreut an seinem schlichten Sang,
mit offenem Ohr stets achtet auf den Klang!
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch: forget nur allzeit,
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

2. Ging durch den Frühlingswald.

Giaches de Wert (1536–1596)

Fünfstimmig

Ging durch den Frühlingswald, Blauveilden wollt' ich pflücken,
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl fingen.
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerpringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

3. Mars gegen Venus.

Thomas Weelkes (um 1600)*

Sechsstimmig

Mars gegen Venus in Zorn einst entbrannt,
setzt' auf den Helm und hoch die Lanze schwang,
auf dann zu dem Olymp die Schritte er wandt'
und laut zum Kampf des Gottes Ruf erklang.
Bei Olymps Pforten hoch er schwor den Eid:
Venus, sie sterb', denn sie tat mir ein Leid!

4. a) Landsknechtsständchen.

Orlando di Lasso (1530–1594)

Madona mia cara mi follere canzon!
Cantar sotto finestra Lantz e buon compagnon.
Don don diri diri don.

Ti prego m'ascoltare che mi cantar de bon:
e mi ti foller bene come greco e capon.
Don don diri diri don.

Com' andar alle cazze, cazzar con le falcon
mi ti portar beccazze grasse come rognon.
Don don diri diri don.

Se mi non saper dir tante belle rason.
Petrarcha mi non saper ne fonte d'Helicon.
Don don diri diri don.

Mädchen du gnadenreiches, mir armen Knecht genad!
Ein Landsknecht unterm Fenster ist dir gut Kamerad.
Don don diri diri don.

Tuft gut, auf mich zu hören, wie schön ich singen kann:
so weich, so voll Verlangen, wie's ziehmet dem Galan.
Don don diri diri don.

O, daß ich wär dein Jäger, ich brächt' dir von der Jagd
ein frommes braunes Rehlein, dir gleich, liebfüße Magd.
Don don diri diri don.

Kann dich mein Sang nicht rühren, schleich ich mich still davon.
Petrarka saß auch durstig am Quell des Helikon.
Don don diri diri don.

4. b) Echolied.

Orlando di Lasso

O la, o che bon' echo!
Pigliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico, taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orfù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!
Rufet es an, verflucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Warum nicht?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

5. a) Bitte an Sankt Raphael.

Lied aus dem dreißigjährigen Krieg. Köln 1623

Tröf' die Bedrängten und hilf den Kranken,
Sankt Raphael!
Breiten und Schaden uns überladen, o hilf,
Sankt Raphael!
Ach, tu' das Beste, halt' ab die Peste,
Sankt Raphael!
Fieber und Plagen sich zu uns schlagen, o hilf,
Sankt Raphael!

5. b) Vom alten Fritz.

Bearbeitung von Siegfried Ochs (etwa 1750).

Maria Theresia, zieh' nicht in den Krieg!
Du wirst nicht erfedten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Hu — —
faren und alle Kroaten dazu?

Marschieren auch dir zu Gefallen ins Feld
alle die großen Nationen der Welt.
Wollen doch seh'n, ob die Ruff und die Fran — —
zofe was gegen uns ausrichten kann.

Glaubst du etwa, daß der preußische Staat
gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?
Kannst du es glauben? Allein schon die Ber-
liner Besatzung, sie schläget ein Heer.

Wenn unser Friedrich im Feld für uns ficht,
scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.
Mutig zum Kampfe! so rufen die Trom-
peten und Pauken: wer Luft hat, der komm'!

Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,
daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von Königs Grenadier in der Wacht -
stube, die haben das Liedlein erdacht.

5. c) Was blasen die Trompeten?

Für gemischten Chor. Bearb. von Rudolf Mauersberger.

Was blasen die Trompeten? Hufaren heraus?
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus,
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert!
Juchheirallala! und die Deutschen sind da,
die Deutschen sind lustig, sie rufen: »Hurra!«

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar,
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirallala usw.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
den Welschen zu weisen die deutliche Art.
Juchheirallala usw.

Den Schwur hat er gehalten, als Kriegsruf erklang!
Hei, wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der kehraus gemacht,
mit eisernem Besen das Land rein gemacht!
Juchheirallala usw.

Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,
viel Taufende liefen dort haligen Lauf,
zehntausend ent schliefen, die nie wachen auf!
Juchheirallala usw.

Am Waller der Katzbach er's auch hat bewährt,
da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt.
Fahrt wohl, ihr Franzosen zur Ostsee hinab,
und nehmt, Ohnehofen, den Walfisch zum Grab.
Juchheirallala usw.

Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch,
da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg.
Da mußten sie springen wie Hasen über's Feld,
und hell ließ er erklingen sein »Hulla«, der Held!
Juchheirallala usw.

Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht,
Da brach er den Franzosen das Glück und die Macht!
Da lagen sie nieder nach blutigem Fall,
Da war der Herr Blücher ein Feldmarschall.
Juchheirallala usw.

Drum blaset die Trompeten, Hufaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!
Dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein!
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein.
Juchheirallala usw. (Ernst Moritz Arndt 1813)

6. Lachen und Weinen.

Franz Schubert (1797-1828)

La, la, la, la
Ha, ha, ha, ha
Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde
ruht bei der Lieb' auf so mancherlei Grunde.
Morgens lacht' ich vor Lust,
und warum ich nun weine
bei des Abends Scheine
ist mir selbst nicht bewußt.

La, la, la, la
Ha, ha, ha, ha
Weinen und Lachen zu jeglicher Stunde
ruht bei der Liebe auf mancherlei Grunde.
Abends weint' ich vor Schmerz,
und warum du erwachen
kannst am Morgen mit Lachen,
muß ich dich fragen, o Herz.

7. Im Walde.

Robert Schumann (1810-1856) Op. 75, Nr. 2.

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen.
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
das war ein lustiges Jagen.

Der Bräutigam küßte die blasse Braut,
die Mutter sprach leise: »Nicht klagen!«
Fort schmettert das Horn durch die Schluchten laut,
es war ein lustiges Jagen.

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt.
Die Nacht bedeckt die Runde,
nur von den Bergen noch rauschet der Wald,
und mich schaudert im Herzensgrunde.
J. v. Eichendorff.

8. Fahr wohl.

Johannes Brahms

Op. 93a, Nr. 4

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll,
der Sommer fährt von hinnen,
du willst mit ihm entrinnen:
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl, o Blättlein, das nun fallen soll,
dich hat rot angefrähet
der Herbst im Tod gemalet:
Fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl, fahr wohl Liebes, das nun scheiden soll!
Und ob es so geschehe,
daß ich nicht mehr dich sehe:
Fahr wahl, fahr wohl!

Friedr. Rückert.

9. Es waren zwei Königskinder.

Bearbeitet von Siegfried Ochs.

Es waren zwei Königskinder
die hatten einander so lieb,
sie konnten beisammen nicht kommen,
das Waller war viel zu tief.

»Ach Schätzchen, könntest du schwimmen
so schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzchen will ich anzünden,
und die soll'n leuchten zu dir.«

Das hört ein falsches Nönnchen,
die tat, als wenn sie schlief,
sie tät die Kerzlein auslöfchen,
der Jüngling ertrank so tief.

Sie faßt ihn in ihre Arme,
und küßt seinen roten Mund.
»Ach Mündlein, könntest du sprechen,
so wär' mein jung Herze gefund!«

Sie schwang sich um ihren Mantel
und sprang wohl in die See:
»Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,
ihr seht mich nimmermehr.«

Da hört man Glocken läuten,
da hört man Jammer und Not.
Hier liegen zwei Königskinder,
die sind alle beide tot.

10. Ein Sträußchen am Hute.

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand,
muß ziehen der Wanderer von Lande zu Land,
er zieht viele Straßen, er sieht manchen Ort,
doch fort muß er wieder, muß weiter fort.

So liebliche Blumen am Wege da steh'n,
muß leider der Wanderer vorübergeh'n,
sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin,
doch fort muß er wieder, muß weiterzieh'n.

Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da steh'n,
umkränzet von Blumen und Trauben so schön,
hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär' sein,
doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein.

11. Der Kuckuck und der Jägersmann.

Bergische Volksweise

A. v. Othegraven

Auf einem Baum ein Kuckuck —
Sim fala dim bam ba-fala du-fala dim
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jägers —
Sim fala dim bam ba-fala du-fala dim
Da kam ein Junger Jägersmann.

Der schoß den armen Kuckuck —
Sim fala dim bam ba-fala du-fala dim
der schoß den armen Kuckuck tot.

Doch als ein Jahr vergangen —
Sim fala dim bam ba-fala du-fala dim
da war der arme Kuckuck wieder lebendig.

12. Von den zwei Hasen.

Vor 1820, bearb. von A. v. Othegraven.

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal
saßen einst zwei Hasen,
fraßen ab das grüne Gras
bis auf den Rasen.

Als sie sich nun sattgefressen hatten,
setzten sie sich nieder,
bis daß der Jäger kam
und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgerappelt hatten
und sich befannen,
ob sie noch das Leben hatten,
hüpften sie — haha! — von dannen!

13. Die Pinzgauer.

Bearbeitet von Siegfried Ochs.

Die Pinzgauer wollten wallfahrten gehn,
sie wollten gerne singen, aber konnten's nit gar schön.
Halli! Hallo!
die Pinzgau'r san schon do!
Jetzt schaut fein, daß a jeder 's Ränzelein hat.

Die Pinzgauer gingen in den Dom hinein,
das große G'schlamp voran, das kleine hinterdrein.
Halli! Hallo! usw.

Grüß Gott dich, Salvator, du güldener Mann!
Schau uns fein gnädig und gütig heut an!
Halli! Hallo! usw.

Das Dorf läßt dich grüßen, davon wegen san mir do'
mir klag'n dir unfre Not, und an Segen woll'n mer a!
Halli! Hallo! usw.

Und unserem Fürsten das Herz dermahnt!
Auf daß er uns mit Steuern verschon!
Halli! Hallo! usw.

Sag' an heil'gen Peter, daß er auf uns paßt!
Daß, wenn ma sterb'n, er uns in Himmel einlaßt!
Halli! Hallo! usw.

Die Pinzgauer kamen aus dem Dom heraus,
und liefen gleich hinein in das nächste Wirtshaus.
Halli! Hallo! usw.